

# „Das sind Anstiege, die man in Zukunft öfter erleben wird“

**GOLDR AUSCH.** Die Österreicher kaufen dann, wenn der Goldpreis am höchsten ist. Aber seit Lehman ist sowieso alles anders. von ELISABETH PRAMMER

Eine Nachricht von einem verschuldeten Staat und schon laufen alle und kaufen Gold. Ja, so ist es. Und deswegen kaufen viele Österreicher dann, wenn der Goldpreis hoch ist. „Seit Oktober 2008 gab es wohl keinen einzigen Tag, an dem nicht in einer Zeitung gestanden ist, dass Gold eine sichere Anlage ist. Das ist eine Botschaft, die jetzt alle wissen“, erklärt Gustav Mayer, Geschäftsführer der Schoeller Münzhandel GmbH, der platte Information für das Kaufverhalten in den steigenden Markt mitverantwortlich macht. Der Sicherheitsgedanke ist daran schuld. „Da geht es nicht mehr um den Preis, sondern um eine langfristige Anlage, oft mit dem Hintergedanken – wer weiß, was mit den Währungen passiert“, führt Mayer aus. Mit Gold kann man sein Geld angreifen, man hält es in der Hand. Frei nach dem Motto: Wenn ich mein Geld sehen kann, ist es nicht weg. Vor allem ältere Kunden kommen mit aufgeflamnten Gefühlen aus den Vorkriegszeiten. So manch einer steht dann auch mit dem aufgelösten Sparbuch da und tauscht alles in Gold. Die Regel, nur zehn Prozent des Vermögens in Gold zu veranlagen, ist dann passé. Sicher ist es derzeit kein Problem, das Gold wieder bei einer Bank gegen Geld zu tauschen. „In der heißen Phase wird auch ein Barren bei einer Bank sofort getauscht. Ansonsten passiert das auf Kommission und dann muss man warten, bis ein Käufer gefunden ist“, so Thomas Kubaczek, Betriebsleiter bei Münze Österreich. Da hätte ein Philharmoniker oder eine Münze einen klaren Vorteil, auch wenn diese proportional mehr Aufschlag haben, als ein Barren (beim

Philharmoniker in Gold sind es drei Prozent).

Gold ist eine sinnvolle Anlage und hilft mitunter, ein Depot vor dem Wertverlust zu bewahren. Mayer warnt: „Gold ist kein kurzfristiges Spekulationsobjekt, auch wenn man innerhalb von sechs Wochen 20 Prozent erzielen kann.“ Kurzum: Gold wirft keine Zinsen ab.

Dass das Geschäft boomt, zeigt der Umsatz der Schoeller Münzhandel GmbH. 2004 waren es 24,7 Millionen €, 2008 bereits 246,7 Millionen € und 2010 mit 438,5



**Gold stinkt nicht**  
Gustav Mayer, Schoeller Münzhandel GmbH

Millionen € doppelt so viel. Weil es keine Währungskrise des Euro, sondern nach Mayer eine „Vertrauenskrise in die Politiker, das wieder hinzubekommen“ ist, hat sich der Goldpreis gehalten. Genauer gesagt war die Beständigkeit in den letzten sechs Wochen nach dem Ratingverlust der USA sogar eine Steigerung von mehr als 20 Prozent. „So etwas gab es nur nach Lehman und in den 80er-Jahren“, bringt es Mayer auf den Punkt. Das bedeutet derzeit: fünf Gramm Gold, ein Plättchen, das etwas kleiner als eine Briefmarke ist, kostet um die 220 €. „Das sind Anstiege, die man in Zukunft öfter erleben wird, allerdings in beide Richtungen. Fundamental ist der Goldpreis aber sicher sehr gut gesichert“, ist der Geschäftsführer der Schoeller Münzhandel

GmbH überzeugt. Auch vor dem Hintergrund, dass seiner Meinung nach die Verunsicherung auf den Finanzmärkten noch nicht vorbei ist und er daher Steigerungspotenzial sieht. Alles in Gold zu veranlagen, hält er aber für nicht sinnvoll. „Das derzeitige Geldsystem wird durchaus Bestand haben, es hat Exzesse gegeben, aber es wird halten.“

Wer sein Edelmetall lieber in der Industrie zum Einsatz bringt und sich des unmittelbaren Nutzens sicher sein will, investiert in Silber und Platin. Platin ist etwas für den

erfahrenen Anleger, weil stark konjunkturabhängig, da an die Autoherstellung gekoppelt. Es bietet aber Steigerungspotenzial, weil der gesamte Markt enger ist, Platin immer schwerer förderbar, aber auch immer mehr gebraucht wird.

**GOLDMARKT.** Aus Investitionsüberlegungen ist Gold wohl verlockend, ist der Goldbesitz doch zur Gänze unreguliert und bis auf eine Legitimationspflicht bei Bargeld von mehr als 15.000 € auch unlimitiert erlaubt. Trotzdem sind nur ein Prozent des Aktienkapitals in Gold investiert. Das mag wohl auch an der schwierigen Exploration liegen. Das Fördern einer Unze Gold kostet 800 bis 900 US-\$. Kurzum: Eine Mine, große Bagger, tiefe Bohrungen und das alles, um für ein Gramm an Fein-

## IM DETAIL

Im 1. Halbjahr wurden in Österreich 110 Tonnen Silber und 5,4 Tonnen Gold verkauft

*Krisenwährung. Seit 2004 hat sich der Wert der in Österreich jährlich verkauften Goldmenge verzwanzigfacht*

goldförderung eine Tonne Gestein zu bewegen. Damit man einen 200 Kilo-Block, in seiner Urform dreckig und grau, fördert, der einen Goldanteil von 60 Prozent enthält. Dieser wird dann vom Melter und Assayer Argor-Heraeus, an dem die Münze Österreich 24 Prozent hält, von Südamerika, Peru und Chile in die Raffinerie in die Schweiz gebracht. Dort wird das Gold mit den entsprechenden chemischen Prozessen raffiniert, das Feingold gewalzt, geschmolzen und beispielsweise ein Barren daraus gegossen. Die derzeit jährlich geförderte Goldmenge beträgt 2650 Tonnen. Weltweit wurden bisher 165 tausend Tonnen gefördert. Wer sich das nicht vorstellen kann – das entspricht einem Würfel mit einer Kantenlänge von 25 Metern.

Wer sichergehen will, dass er einen Goldbarren hat, der den Markterfordernissen entspricht und den man zu einem vernünftigen Wert wieder veräußern kann, achtet auf das Good Delivery-Zeichen, das die Melter und Assayer prägen. „Fälschungsversuche gibt es wenige. Wenn Metall hinzugefügt wird, erkennt man es schnell. Das riecht man – Gold riecht nicht.“

**DER MYTHOS.** Der Treiber der weltweiten Goldnachfrage ist nach wie vor der Schmuck. „Türkei, Indien – da gehört es zur Kultur“, damit verweist Mayer auf den kulturellen Aspekt, denn Gold wird seit jeher mit Reichtum verbunden. Seit Jahrtausenden ist es das Edelmetall, das für den Normalbürger schwer zu erreichen ist. Gold ist etwas wert, wenn nicht im Barren, dann in Münzform als Währung. Diese Münzen erzählen Geschichten aus ihrer Epoche, sie sind stille Zeitzeugen, waren damals Indikatoren für soziale Umbrüche. So begannen Menschen vor kriegerischen Konflikten Münzen zu bunkern. Das ist heute noch erkennbar an zwei identischen Münzen. Eine davon silber, die andere beinahe schwarz. Der Unterschied? Die eine Silbermünze wurde in Vorkriegsjahren gehortet, die andere, jüngere, aber jetzt schwarze Münze war während dieser Zeit im Umlauf. Der Wert des Goldes bezieht sich nicht zuletzt auf die geschichtliche Beständigkeit und den umwehenden Hauch des Reichtums.